

## **mit den Augen anfassen**

Berührung gehört zu meiner künstlerischen Arbeit seit ich mich erinnern kann. Wenn ich nicht berührt werde, kann ich nicht arbeiten. Damit meine ich nicht unbedingt eine körperliche Berührung, es ist eher ein emotionales und geistiges Angefasstwerden. Und diese Berührung darf durchaus ambivalent sein. Es kann sich gut anfühlen, es darf aber auch wehtun. Es muss ein Moment entstehen, der mich im höchsten Maße irritiert. Dann ist das oft der erste Ausgangspunkt für eine künstlerische Arbeit. Für die Tuschezeichnung „Redux #1“ habe ich meine Kinder Aaron (15) und Elisabeth (14) vor die Kamera gebeten. Wie immer habe ich einige Ideen eingespielt und es sind tolle Aufnahmen entstanden. Doch dann gab es einen Moment der Pause, ein kurzer Zustand der Erschöpfung, während ich das Licht neu eingestellt habe. Ich habe auf den Auslöser gedrückt. Und so entstand das Motiv für die Zeichnung. Es gibt viel körperliche Berührung in diesem Motiv. Haut liegt an Haut, an fast jeder Stelle des Körpers. Aber es gibt noch eine zweite Art der Berührung: die Berührung des Blickes, ein Angefasstwerden mit den Augen. Zwei Paar Augen nehmen den Betrachter mit ins Bild. Sie berühren ihn, ohne ihm körperlich näher zu kommen. Und gleichzeitig halten sie ihn auch auf Abstand.

Während des Prozesses des Zeichnens berühre ich Stifte, Pinsel und Papier, vor allem das Papier: seine glatte Kühle, seine raue Wärme. Es ist fast wie eine Haut, die Wasser aufnimmt und verdunstet. Doch beim Zeichnen selber haben Gefühle und emotionale Berührung nichts verloren. Hier zählen Kalkül und Zufall, äußerste Konzentration und maximale Offenheit, Erfahrung und Materialkenntnis. Davon darf mich nichts ablenken. Ein Fehler und ich müsste von vorne anfangen. Ich bin also während der Entstehung einer Zeichnung maximal unberührt. Mit dem einen Ziel: dem Betrachter, dem nächsten Gegenüber meiner Zeichnung, eine Berührung zu ermöglichen. Und das darf dann ein Moment sein, der sich gut anfühlt, der wehtun kann oder der im höchsten Maße irritiert. Wenn die Arbeit es schafft, jemanden „anzufassen“, dann bin ich für einen Moment sehr zufrieden.